



- b) gemäß Artikel 233 des Friedensvertrages die Reparationskommission aufzufordern, der deutschen Regierung unverzüglich Zeiten und Bedingungen für die Beilegung der deutschen Schuld in ihrer Gesamtheit mitzuteilen und ihre diesbezügliche Entscheidung der deutschen Regierung bis spätestens 6. Mai bekanntzugeben;
- c) die deutsche Regierung aufzufordern, innerhalb einer Frist von sechs Tagen nach Empfang der obigen Entscheidung klipp und klar zu erklären, daß sie entschlossen ist:
1. Ohne Vorbehalt oder Bedingungen ihre Verpflichtungen zu erfüllen, so wie sie von der Reparationskommission festgesetzt werden?
  2. Ohne Vorbehalt oder Bedingungen hinsichtlich ihrer Verpflichtungen die von der Reparationskommission vorgeschriebenen Sicherheiten anzunehmen und durchzuführen?
  3. Ohne Vorbehalt und unverzüglich die Maßnahmen zwecks Abrüstung zu Wasser, zu Lande und zur Luft, die der deutschen Regierung durch die Verbandsmächte durch Schreiben vom 29. Januar 1921 aufgegeben sind, durchzuführen, soweit die Durchführung dieser Maßnahmen bereits fällig gewesen ist, und unverzüglich die weiteren Maßnahmen zu Ende zu führen, die zu bestimmten Fristen verwirklicht sein müssen?
  4. Ohne Vorbehalt und unverzüglich die Aburteilung der Kriegsverbrecher vorzunehmen, sowie die Erfüllung der übrigen Teile des Vertrages, denen bisher noch nicht Genüge getan ist und von denen unter c) dieser Note die Rede ist?
- d) am 12. Mai zur Beilegung des Rubetales zu schreiben und alle anderen militärischen Maßnahmen zu Wasser und zu Lande zu ergreifen bei Nichterfüllung der obigen Bedingungen durch die deutsche Regierung. Diese Beilegung wird so lange dauern, bis Deutschland die unter c) aufgeführten Bedingungen erfüllt haben wird.
- London, 5. Mai 1921.  
 Lloyd George. Briand. St. Georges.  
 Jasper. Dapiba.

**Lloyd George gegen Briand.**

Bei der Regelung der finanziellen Fragen haben, wie die französischen Blätter bestätigen, die Engländer gegen den französischen Widerstand noch einige Milderungen durchgesetzt, die den wahren Ertragswert der geforderten 132 Milliarden fast auf die Pariser Summen zurückzuführen. Lloyd George soll sich überhaupt sehr reizbar gezeigt haben. Einwänden Doumeres, daß französische Kabinett könne so nicht vor die Kammer treten, erwiderte er schroff, ein Staatsmann müsse vor allem auch Mut gegen sein eigenes Volk haben. Ferner, und als wichtiges, hat Lloyd George es durchgesetzt, daß die geplante Marine-Aktion gegen die deutschen Häfen vorläufig unterbleibe. Lloyd George erklärte, eine solche Aktion würde Schwierigkeiten mit den Neutralen verursachen und müsse noch zwei- und dreimal überlegt werden.

**Keine Auslieferung des Reichsbandendepots.**

Neizehn Tage nach Inkrafttreten des Abkommens (wenn Deutschland das Ultimatum annehmen muß) ist eine Milliarde Goldmark entweder in bar oder in dreimonatigen Schecks und Wechseln der deutschen Banken auf London, Paris, Newyork zu erlegen. Die Auslieferung des Goldmetalls wird also nicht mehr unbedingt gefordert. Auch das hat Lloyd George durchgesetzt. Die Garantiekommission soll gleichfalls binnen vierzehn Tagen errichtet werden. Sie wird keine Befugnis haben, sich in die innere Verwaltung Deutschlands einzumengen. Aber die deutsche Regierung muß ihr von allen beachtlichen Finanzmaßnahmen, die Deutschlands Zahlungskraft vermindern oder absenken könnten, vorher Kenntnis geben.

**„Anklage französische Politik.“**

Ein schwedischer Pressevertreter hatte eine Unterredung mit Graf Sforzas Sekretär, wobei dieser äußerte, Sforza sei nach London gekommen, um, unterstützt von ganz Italien, der unklugen französischen Politik entgegenzuarbeiten. Italien sei sicherlich darin einig, daß Deutsch-

land zahlen müsse, was es könne; aber es sei nutzlos, mehr zu verlangen, als herauszuholen sei. Die Befehung des Ruhrgebietes hätte Deutschlands wirtschaftliche Lage verschlechtert und die französische Politik würde auch das gefährden, was Deutschland freiwillig anbot. Deshalb ist Italien bestimmt gegen die Okkupation und will mit aller Kraft dagegen arbeiten. Inzwischen raten die Italiener den Deutschen, nicht zu viel Gewicht auf eine gestern hervorgetretene Verpflichtung zwischen den Alliierten zu legen; denn diese würden sicher einig sein, wenn Deutschland auch den neuen Vorschlag verwürfe, der das absolute Minimum der alliierten Forderungen bezeichne.

**Amerika gegen Versailles.**

Man meldet aus Washington, daß der Senator Mac Cormick den Versailler Friedensvertrag heftig angriff und erklärte, dieser Vertrag werde niemals vom Senat ratifiziert, vielmehr ein Sonderfrieden mit Deutschland abgeschlossen werden. Senator Vorah erklärte, daß das amerikanische Volk, als es für Harding stimmte, der Ansicht gewesen sei, daß es damit nicht nur den Völkerbund, sondern auch den Friedensvertrag von Versailles verwerfe. So schlecht auch der Völkerbund und so gefährlich er für die höchsten Interessen Amerikas sei, so wäre es doch für die Vereinigten Staaten unendlich viel besser, im Völkerbunde zu sein, als an dem Versailler Friedensvertrage teilzunehmen.

**Rücktritt des Reichskabinetts.**

**Vorläufige Weiterführung der Geschäfte.**

Berlin, 5. Mai. Mit Rücksicht auf die durch die Antwortnote der Vereinigten Staaten geschaffene Lage hat das Kabinett einstimmig seinen Rücktritt beschlossen. Der Reichszankler hat sich gestern abend zum Reichspräsidenten begeben, um ihm den Entschluß des Kabinetts mitzuteilen. Der Reichspräsident hat das Kabinett gebeten, die Geschäfte weiterzuführen. Das Kabinett hat zugestimmt.

Eine Ueberrasschung bedeutet diese Nachricht nicht, es ist nur gekommen, was kommen mußte, nachdem die Reichsregierung — oder richtiger gesagt Hindenburg und Simons — mit ihrem Angebot an Amerika und der darauf erfolgten ablehnenden Antwort in eine Sackgasse geraten war, aus der es einen anderen Ausweg kaum mehr gab. Dem neuen Kabinett winkt keine leichte Aufgabe. Wer wird die Führung des in Untiefen geratenen Reichsschiffes übernehmen?

**Die Anwärter.**

Berlin, 5. Mai. Ueber die Besprechungen der Parteiführer beim Reichspräsidenten Ebert, die am späten Abend stattfanden und die von Seiten der Deutschen Volkspartei von den Abgeordneten Dr. Kießer und Kemples geführt wurden, erfahren wir noch, daß vom Zentrum erneut der Vorschlag in Paris Dr. Maper (Kaufbeuren) für den Kanzlerposten vorgeschlagen worden ist. Außer Maper ist dem Reichspräsidenten Ebert der Abgeordnete Dr. Stresemann für den Reichszanklerposten in Vorschlag gebracht worden. Der Reichspräsident hat sich bis jetzt noch an keinen der beiden Kandidaten gewandt und ist ja, wie bemerkt werden muß, im übrigen verfassungsgemäß durchaus frei in der Wahl des Vorkäufers, dem er die Regierungsbildung übertragen will. Sollte, wie man annimmt, Dr. Maper ablehnen, dann würde also als voraussichtlich einziger Kanzlerkandidat Dr. Stresemann in Frage kommen. Einen Ministerposten in einem Kabinett Maper gedenkt Dr. Stresemann nicht anzunehmen.

In diesem Zusammenhang ist auch im interfraktionellen Ausschuss die Frage erörtert worden, ob Fürst Bülow als Reichszankler diskutabel wäre. Dem Reichspräsidenten ist der Fürst noch nicht vorgeschlagen. In einem Kabinett Bülow würde Dr. Stresemann bereit sein, die Stelle des Vizekanzlers zu übernehmen. Ob dieser Gedanke überhaupt weiter verfolgt wird, muß sich in der neuen Sitzung des interfraktionellen Ausschusses zeigen.

Berlin, 5. Mai. Wie wir in später Nachtstunde erfahren, hat Reichspräsident Ebert, da ihm von den Fraktionen zwei

Kandidaten vorgeschlagen worden sind, den Ausweg gewählt, daß er einen dritten außerhalb des Parlaments stehenden Politiker für die Kanzlerschaft in Aussicht nehmen will, und zwar den früheren Statthalter von Elsaß-Lothringen Dr. Schwander, der bereits vor einiger Zeit als Anwärter auf einen Posten in der neuen Regierung genannt wurde.

**Der polnische Aufstand.**

**Simons über Oberschlesien.**

**Verhärfung der Lage.**

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages hielt Außenminister Dr. Simons eine Rede über Oberschlesien, in der er betonte:

„Die Lage hat sich verschärft und ist außerordentlich ernst. Die Aufständischen haben das gesamte Industriegebiet sowie die Kreise Pleß, Müdnik und den Ostteil des Kreises Ratibor in ihrer Gewalt. Die deutschen Beamten sind zwar noch an Ort und Stelle, haben aber keinerlei Funktionen mehr; desgleichen sind sämtliche deutschen Direktoren von den Gruben und Werken vertrieben. Der Belagerungszustand ist seitens der interalliierten Kommission auch auf die Kreise Gleiwitz Stadt und Land ausgedehnt. Die interalliierte Kommission sowie die Kreis-kontrollen geben offen zu, daß es sich lediglich um einen polnischen Aufstand handelt.“

Eingehend schilderte der Minister dann die Lage in den einzelnen Kreisen Oberschlesiens, die gleichmäßig äußerst gefährdend ist.

**Erste Nachrichten.**

Breslau, 5. Mai. Die Schlesiische Volkszeitung meldet aus Gleiwitz: Die Stichtstoffwerke Chorzow und die dortigen Elektrizitätswerke sind in den Händen der Aufständischen. In Petersgrätz, Kreis Groß-Strehlitz, verfügen die Banden im Kampfe mit den Italienern auch über ein Geschütz.

Breslau, 5. Mai. Aus dem ober-schlesischen Aufstandsgebiet wird gemeldet: Die Bränden zwischen Dirschewitz und Oberglogau sowie zwischen Kassewitz und Leobischitz sind gesprengt worden. Annaberg und Ujest wurden von den polnischen Banden besetzt, desgleichen Petersgrätz durch fünfhundert Mann, die mit Maschinengewehren ausgerüstet waren. In Nieder-Wilza ist ein Apo-Kommando überfallen worden. In Czerniewka wurden 200 Mann der dortigen Apo von einer polnischen Bande überfallen.

Oppeln, 5. Mai. Der überaus große Ernst der Lage in Oberschlesien besteht unermindert fort. Die Aufstandsbewegung hat noch weiter Raum nach Norden gewinnen können. Seit heute morgen ist auch die Stadt Rosenbergr im Besitze der Polen. Der erwartete Angriff der Aufständischen auf die größeren Städte des Industriebezirkes ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt, doch muß nach wie vor mit dem Angriff gerechnet werden, besonders ist Gleiwitz schwer bedroht. In der Nähe von Kattowitz ist ein Lastkraftswagen mit französischen Truppen, die aus Oppeln Lebensmittel holen wollten, von den Aufständischen überfallen worden. Ein französischer Unteroffizier wurde getötet, die Mannschaften entwaffnet und der Kraftwagen von den Polen geraubt. Aus allen von den Aufständischen eingeschlossenen Städten wird Lebensmittelmangel gemeldet, ebenso liegen Meldungen über Raub von Lebensmitteln durch die Aufständischen vor. Der Eisenbahnverkehr ruht. In zahlreichen Stellen sind von den Aufständischen erneut Gleise gesprengt und Bahnanlagen zerstört worden. Weitere Nachschübe von Menschen und Material aus Polen nach Oberschlesien finden statt. Im Kreise Pleß sind besonders zahlreiche Lehrer und Beamte von den polnischen Aufständischen festgesetzt worden. Lublinitz ist von der französischen Besatzung geräumt worden. Der Einmarsch der Polen wird stündlich erwartet. Guttentag im Kreise Lublinitz hält sich bis zur Stunde noch, wird aber stark angegriffen.

Warschau, 5. Mai. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur haben die Führer der polnischen Aufstandsbewegung in Oberschlesien an den Obersten Rat zu Händen Lloyd Georges ein Telegramm geschickt, in dem sie mit der Zer-

**Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.**

Roman von Carl Schüler.

„Nein, Herr von Armbrüster, im Schwabenerregiment. Ich spielte mal an Kaisers Geburtstag einen Leutnant, da fiel meinen Kameraden und auch meinem Rittmeister die Ähnlichkeit auf, die ich mit dem Leutnant von Armbrüster, der bei dem andern Regiment stand, hätte. Ich habe es dann so eingerichtet, daß ich Sie öfter zu sehen bekam. Da bemerkte ich auch, wie sehr ich Ihnen ähnlich war. Sie gingen schon damals immer glatt rauf. Ich habe mir dann manchmal den Jux gemacht, abends in der Uniform eines Leutnants auf den Straßen herumzulaufen. Es war mein erstes Gäßspiel als Baron. Ich freute mich kindisch, wenn die Soldaten mich grüßten. Aber einmal wäre ich beimake in eine böse Patsche geraten. Ich traf Offiziere von Ihrem Regiment. Die verwechselten mich mit Ihnen. Ich mußte sehr vorsichtig sein, um mich während der Unterhaltung nicht zu verraten. Da hörte ich, daß Sie Ihren Abschied eingereicht hätten, weil Sie eine englische Erbschaft antreten wollten. Ich habe eigentlich bei dieser Gelegenheit zuerst bemerkt, daß ich in kritischen Situationen über eine mich selbst in Erstaunen setzende Ruhe verfüge. Ich log mich prochtvoll durch. Erzählte, daß mein englischer Onkel die Bedingung gestellt habe, daß ich aus der deutschen Armee austreten müsse, wenn ich der Erbschaft nicht verlustig gehen wollte. Das wird ja wohl auch so ungefähr gestimmt haben?“

Dorival schlug halb ärgerlich, halb belustigt, mit der Faust auf den Tisch. „Deht also wurde ihm die Auskunft über jenes Gerücht, das sich seinerzeit so hartnäckig im Regiment behauptete, er hätte wegen der Erbschaft seinen Abschied nehmen müssen.“

„Donnerwetter!“ rief er. „Deht weiß ich endlich, wieso ein Kamerad damals im Kasino dazu kam, mir den Gedanken unterzuschieben, ich hätte wegen des englischen Geldes meinen Leutnantsrock an den Nagel gehängt. Ich habe damals einen scharfen Auftritt mit dem Leutnant gehabt. Diese Geschichte verdanke ich also auch Ihnen?“

„Ich bedauere lebhaft, Herr von Armbrüster, daß ich Ihnen Unannehmlichkeiten verursacht habe. Es ist nicht ganz leicht, immer das richtige zu treffen, wenn man die Rolle eines anderen spielt.“

„Ich habe damals dem Kameraden eine energische Absfuhr zuteil werden lassen und ihm gesagt, daß ich die Erbschaft aus-geschlagen haben würde, wenn an ihre Annahme mein Onkel

eine Bedingung geknüpft hätte, die sich auf meine Stellung als deutscher Offizier bezogen hätte. Und dann habe ich den Leuten gesagt, daß ich beim Regiment sein werde, wenn ein Krieg ausbrechen sollte, einerlei, gegen wen.“

Eine kleine Pause trat ein. Emil Schnepfe zündete sich etwas umständlich eine neue Zigarre an. Dann sagte er, ersterst als bisher:

„Geschäftlich wären wir im reinen, Herr von Armbrüster. Nun hatte ich Ihnen aber vorher gesagt, daß ich aus einem ganz besonderen Grund ein Interesse daran hätte, Ihren Namen zu schonen. Sind Sie nicht neugierig, diesen Grund kennen zu lernen?“

Dorival blinnte betroffen auf.

„Ich wollte Sie schon fragen.“

„Zunächst noch eine andere Frage: Ist Ihnen nie der Gedanke gekommen, daß die Ähnlichkeit zwischen uns einen recht naheliegenden Grund haben könnte? Daß sie nicht ein kleiner Scherz der Natur, sondern die Folge des Befehles von der Vererbung ist?“

Dorival sprang auf.

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Ihr Vater, der Freiherr Edgar Friedrich Karl von Armbrüster ist auch mein Vater!“ sagte Emil Schnepfe. „Seht Sie das so sehr in Erstaunen?“

„Allerdings!“ stotterte Dorival. „Ich habe bisher an diese Lösung des Rätsels nicht gedacht. Aber Sie werden eine Frage begrifflich finden, Herr Schnepfe. Haben Sie für Ihre Behauptung Beweise?“

„Die habe ich. Aber ehe ich Ihnen dies zeige, gestatten Sie mir, Ihnen eine kleine Erklärung abzugeben. Weber meine verstorbene Mutter noch ich haben jemals versucht, einen Vorteil für uns aus dem Umstand zu ziehen, daß die Verwandten meines Vaters vermögende Leute sind. Meine Mutter hat mich erzogen, so gut sie konnte, und wenn sich auch über die Methode ihrer Erziehung streiten läßt, so hat sie doch an einem festgehalten: Sie hat mich, der ich sonst nur wenig auf dieser Welt achte, die Achtung vor dem Namen meines Vaters gelehrt. Ich habe von meinem Vater nicht nur einige äußerlichkeiten, sondern leider auch gewisse Reigungen geerbt, und so ist aus mir, da ich kein echter Aristokrat sein konnte, jener Pseudo-Aristokrat geworden, der sich die Mittel zu seiner Scheinexistenz ohne Bedenken da nahm, wo sie sich ihm boten. Aber das soll nun anders werden.“

Er lächelte.

Wie Schuppen fiel es Dorival von den Augen; so einfach,

so natürlich war diese Erklärung der rätselhaften Ähnlichkeit zwischen ihm und seinem Gegenüber —

„Es bedarf keiner weiteren Beweise,“ sagte er. „Ich glaube Ihnen. Ich weiß, daß meine Mutter in vielen Dingen andere Anschauungen hatte, als mein Vater. Daraus ergaben sich Bestimmungen, die sich nach und nach vertiefen und beide Teile unglücklich machten. Sie wissen wohl, daß mein Vater, unser Vater, mit eigener Hand seinem Leben ein Ziel setzte. Er hat sich erschossen.“

Emil Schnepfe hatte ein Päckchen Briefe hervorgeholt. Es waren alte, vergilbte Briefe, zusammengehalten von einem verblähten, rosafarbenen Bändchen.

„Das weiß ich!“ sagte Emil Schnepfe. „Einer dieser Briefe ist nur wenige Stunden vor seinem Tode geschrieben worden. Ich war damals acht Jahre alt. Meine Mutter reiste mit mir an einem kalten Wintertag zur Beerbigung. Von weitem haben wir gesehen, wie der Sturz in die Gruft gesenkt wurde. Damals habe ich Sie zum erstenmal gesehen.“

Er erhob sich.

„Meine Mutter,“ sagte Dorival, „hat nach dem Tode meines Vaters in einer Aufwallung von Verbitterung alles verbrannt, was an ihn erinnerte. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die Briefe für einige Tage überlassen würden. Es soll keine Nachprüfung Ihrer Angaben sein. Ich möchte nur einmal einige Stunden meinem Vater widmen, und ich glaube, daß diese mich ihm näher bringen, als die Erzählungen meiner englischen Verwandten. Wollen Sie?“

Einen Augenblick zögerte Emil Schnepfe.

„Sie haben ein Recht darauf,“ sagte er dann. „Neben Sie die Briefe auf; sie sind bei Ihnen besser aufgehoben als bei mir. Die Polizei ist oft so — so zubringlich neugierig!“

„Sie können die Briefe morgen wieder haben.“

„Morgen bin ich schon weit von hier,“ lächelte der andere. „Behalten Sie die Briefe. Sie sollen eine Sühne sein für die Unannehmlichkeiten, die Sie durch mich hatten und — vielleicht noch haben werden. Leben Sie wohl!“

„Erinnern Sie sich an mich, wenn Sie Hilfe brauchen! Wenn Sie —“

„Danke! Herr Baron, ich habe die Ehre!“

Eine förmliche Verbeugung und — er klappte die Türe hinter sich zu.

Als Dorival eine Stunde später ausgehen wollte, vermisste er seine polizeiliche Legitimationskarte. Sie war nirgends zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

förderung der industriellen Unternehmungen in Oberschlesien drohen, falls ihren Wünschen nicht entsprochen werden sollte.

Korsantó als „Präsident der Woywodschafft Schlesien“. Berlin, 5. Mai. Am 4. Mai ist in Berlin ein offener Warschauer Funkspruch ausgegangen worden, der besagt, daß Korsantó und ein gewisser Rowina Dolla sich an die Spitze der polnischen Aufstandsbewegung in Oberschlesien gestellt haben. Der deutsche Geschäftssträger in Warschau ist angewiesen worden, bei der polnischen Regierung Aufklärung über diesen Funkspruch zu fordern.

Doppelu, 5. Mai. Nach den bis heute abend vorliegenden Meldungen ist das gesamte Gebiet Oberschlesiens, das von der sogenannten Korsantó-Linie begrenzt wird, von dem polnischen Aufstand ergriffen. Korsantó hat in den Landgemeinden heute überall Aufrufe verbreiten lassen, in denen er sich als Präsident der Woywodschafft Schlesien bezeichnet. In Radzionlau ist von den Aufrührern ein Konzentrationslager eingerichtet worden.

Breslau, 5. Mai. Korsantó hat sich gestern zum Zivil- und Militärgouverneur in Oberschlesien ausgerufen. Eine deutsche Note gegen den Aufbruch in Oberschlesien. Frankfurt a. M., 6. Mai. (tu.) Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin erfährt, hat die Reichsregierung an die Regierungen von London, Paris und Rom eine neue Note gerichtet, die gegen die polnische Aufstandsbewegung in Oberschlesien Stellung nimmt.

Rom, 6. Mai. (tu.) Polnische Blätter versuchen die von den Italienern in Oberschlesien erlittenen blutigen Verluste zu demontieren, werden aber von der römischen Presse der Lüge bezichtigt.

## Deutscher Reichstag.

(101. Sitzung.) Berlin, 4. Mai. Das stark besetzte Haus erledigte zuerst kleinere Vorlagen. Der Gesetzentwurf zur Verfolgung von Kriegsverbrechern und Kriegsverbrechen wurde nach kurzer Erörterung in 3. Lesung angenommen. Das Eisenbahnpostgesetz wurde in allen drei Lesungen erledigt. Das Gesetz, betreffend Änderung des Gerichtsbezirkses wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Hierauf kam zur 2. Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die vorläufige

Neuaufstellung des Ortsklassenverzeichnisses. Abg. Frölich (Komm.) erklärte, seine Partei werde dem Gesetz zustimmen in der Erwartung, daß eine ergünstige Regelung alsbald erfolgen werde. Die Abg. Frau Wackwitz (Komm.) und der Abg. Mumm (Deutschn.) äußerten einzelne Bedenken.

Abg. Morath (D. Volksp.) erklärte namens des 23. Ausschusses, die Vorlage sei ohne Genehmigung des Reichstages zu beantragen. Es werde nach sehr eingehender Beratung bedürfen, um aus diesem Vorstudium etwas Ergünstigtes zu gestalten. Nur unter Zurückstellung erheblicher Bedenken empfehle der Ausschuß die Annahme.

Das Gesetz wurde hierauf in 2. und 3. Lesung angenommen, ebenso eine von dem Abg. Mumm (Deutschn.) beantragte Entschließung, wonach die Vorlage der kleineren und mittleren Orte künftig mehr berücksichtigt werden solle.

Alsdann wurde das Gesetz, betreffend die Verteilung des Gewinnes der Reichsbank für 1920 in 2. und 3. Lesung angenommen. Gleichfalls der Gesetzentwurf, betreffend Änderung des Verfassungsgesetzes in 2. und 3. Lesung und zwar mit einem Antrage Dr. Richter (D. Volksp.), wonach die Regierung die Forderung nach Auslieferung des Goldvorrates unbedingt ablehnen müsse. Hierauf fand eine Anzahl Abstimmungen statt. Der Antrag der Unabhängigen, die Sonderverordnungen für den Bezirk Hamburg aufzuheben, wurde bei Anstufung des Hauses abgelehnt. Weiter wurde der Antrag der Unabhängigen, die Sonderverordnungen in Sachsen und Münster i. W. aufzuheben, ebenfalls abgelehnt. Gleichfalls abgelehnt wurde ein Antrag der Mehrheitssozialisten, den Verlagerungsantrag in Chemnitz aufzuheben. Ein anderer Antrag der Mehrheitssozialisten, betreffend Änderung der Bestimmungen über die Sitzung außerordentlicher Gerichte wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Alsdann wurde die Beratung der Anträge, betreffend

Bekämpfung der Erwerbslosigkeit

fortgesetzt. Abg. Dr. Hugo (D. Volksp.) warnte davor, daß Betriebe ihr Tätigkeitsfeld mit Rücksicht auf die Erwerbslosigkeit umfassen. Dadurch werde niemandem gehindert. Die Ausgestaltung der Berufssteuer ist zu einer Behinderung der Produktion in vielen wichtigen Industrien geworden. Unsere Wirtschaftspolitik fördert andauernd die Erwerbslosigkeit. Wir müssen alles tun, um den Wettbewerb zu steigern.

Abg. Erbeling (Dem.) machte u. a. geltend, unter innerer Markt muß verbreitert werden. Darum müssen wir an eine nachdrückliche Forderung herantreten. Die Bauwirtschaft muß gehoben, die Reparaturen an Wohnhäusern müssen erleichtert werden. Die Aufsichtskontrolle muß aber darauf geprüft werden, wie sie auf die Arbeitslosigkeit wirkt.

Dann sprach der Abg. Fraß (Komm.). Er machte in längerer Ausführung geltend, daß nur der Sieg der Arbeiterklasse eine Besserung der bestehenden Verhältnisse bewirken könne.

Sodann sprach der Abg. Dr. Barth (Deutschn.). Er machte geltend, daß die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung eine Ungerechtigkeit gegen alle diejenigen bedeute, die trotz Warten, wenn sie nur so viel wie die Arbeitslosen bekämen, z. B. die kleinen Rentner, die Invalidenrentner, die Kriegrentner. Aber auch seine Partei sei bereit, an einer Regelung dieser wichtigen Frage mitzuwirken. Der nächste Redner, Abg. Bismann (U. Soz.) behauptete, daß niemand von der Regierung es der Mühe für wert hält, das Wort zu nehmen zu den vorliegenden Anträgen. Ich weiß nicht, bemerkte der Redner, ob die Regierung ihr Leidensbegähigkeit schon vorbereitet. Wer solange sie noch nicht, hat sie bei einer so wichtigen Sache Rede und Antwort zu geben, sonst müssen wir andere Mittel anwenden.

Die weiteren Auseinandersetzungen dauerten noch geraume Zeit.

## Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Notwendige Einigung zwischen deutscher und französischer Industrie.

Berlin, 6. Mai. (tu.) Nach dem „Lokalanzeiger“ äußerte der Abg. Stresemann in einer Unterredung, daß eine Einigung zwischen der deutschen und französischen Industrie notwendig sei. Frankreich könne nur aus seinen finanziellen Schwierigkeiten herauskommen, wenn es Deutschland auf gebe.

Um den Anschluß an Deutschland. Wien, 6. Mai. (tu.) In Karlsburg wurden Vorbereitungen zu der am 25. Mai stattfindenden Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland getroffen.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 6. Mai.

Der Himmelfahrtstag ist verregnet, dagegen war leider nichts zu wollen. Alle Erwartungen, die so viele Tausende von Erholungsbedürftigen und Naturfreunden auf diesen Tag gesetzt hatten, sind buchstäblich zu Wasser geworden. Schön war das

ja gerade nicht, aber hoffentlich werden wir zu den Pfingstfeiertagen dafür doppelt entschädigt.

Schneeoberhöhe 29 Zentimeter. In ganz Thüringen herrscht seit den Frühstunden des Himmelfahrtstages starker Schneefall. Im Thüringer Wald beträgt die Schneeoberhöhe bis zu 20 Zentimeter. Obstbäume und Berrensträucher sind an vielen Plätzen durch die Kälte und Eisbelag stark gefährdet.

Bewilligung der Ministergehälter im Sächsischen Landtag. In der letzten Sitzung des Landtages vor den Pfingstferien wurde das Gehalt des Finanzministers mit 49 Stimmen der Linken gegen 46 Stimmen der bürgerlichen Parteien bewilligt. Am weiteren Verlaufe der Sitzung erfolgte mit 47 gegen 45 Stimmen dann auch die Bewilligung der Gehälter des Ministers des Innern, des Arbeitsministers und des Wirtschaftsministers.

Bekanntmachung über die vorläufige Neuaufstellung des Ortsklassenverzeichnisses. Das Gesamtministerium gibt in Nr. 103 der Sächs. Staatszeitung die vorläufige Neuaufstellung des Ortsklassenverzeichnisses bekannt und weist die staatlichen Klassenstellen an, die erforderlichen Nachzahlungen auf die Zeit seit dem 1. April v. J. unverzüglich vorzunehmen. Die Orte in der Amtshauptmannschaft Meißen sind darnach in folgende Klassen eingeteilt: Meißen-Stadt, Coswig, Silbergasse, Hintermauer, Kötz, Niedermeisa, Riederwartha, Obermeisa, Sörnewitz und Weindöbela in Klasse C, Dittmannsdorf, Grumbach, Kelsfeldsdorf, Klipphausen, Klosterhäuser, Lommajch, Riederau, Kossen, Questenberg, Reinsberg, Siebenlehn und Wilsdruff in Klasse D.

Die hiesige Schützengesellschaft hält nächsten Sonntag ihr diesjähriges Anziehen verbunden mit Auszug nachmittags 2,30 Uhr ab.

Bedingte Freigabe von Schrotmühlen. Auf schriftlichen Antrag kann der Kommunalverband unter gewissen Voraussetzungen Schrotmühlen, die nicht mit Schrotvorrichtung versehen sind, zum Verschrotten von Hafer und Mais aus eigenen Beständen freigeben. Wir machen auf die betr. Bekanntmachung in dieser Nummer besonders aufmerksam.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Freistaat Sachsen nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes vom 30. April insgesamt in 55 Gemeinden und 80 Gehöften festgestellt worden. Der Stand am 15. April war 89 Gemeinden und 155 Gehöfte. In der Amtshauptmannschaft Meißen war die Seuche in 2 Gemeinden und 2 Gehöften gegen 3 Gemeinden und 3 Gehöfte am 15. April verbreitet.

28er Artillerie-Regimentstag. Am 28. und 29. Mai d. J. findet in Bauhen der Regimentstag der 28er Artillerie statt, verbunden mit der Einweihung des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Kameraden des 2. Feldartillerieregiments Nr. 28 und seiner Feldformationen. Sonnabend den 28. Mai ist Festkommers, Sonntag Festgottesdienst im Petridom, Enthüllung des Denkmals in den Schilleranlagen, kameradschaftliche Vereinigung im Brausgarten vorgesehen. Anmeldungen sind an Kam. Friedrich in Bauhen, Hausenstraße 47, zu richten.

Erster sächsischer Pioniertag in Meißen. Trotz der ungünstigen Witterung nahm der Pioniertag unter gewaltiger Beteiligung seinen planmäßigen Verlauf. Aus allen Gauen des Landes, der Lausitz, dem Vogtland, dem Nieder- und Hochland waren die Kameraden nach der alten Markgrafenstadt gekommen, um die Bande alter Kameradschaft neu zu knüpfen. Die Stadt hatte Festkommod angelegt. Die Teilnehmer versammelten sich im großen Saale der Geiselburg. Als Vorsitzender des Landesauschusses für die Pioniertage begrüßte Oberstleutnant a. D. Lamer aus Dresden die Erschienenen. Nach der Erörterung von Fragen über den heutigen Pioniertag machte Oberstleutnant Lamer über den Ehrentag der Pioniere im Jahre 1923 Mitteilungen. Das Fest des 25jährigen Bestehens der Truppe solle zum Anlaß genommen werden, um eine Dankeschuld abzutragen gegenüber den 1900 im Weltkriege gefallenen Mannschaften, Unteroffizieren und Offizieren. Ein den Feldern würdiges Denkmal soll errichtet werden. In der zweiten Nachmittagsstunde formierte sich der etwa 5000 bis 6000 Personen fassende Festzug zum Marsch durch die geschmückten Straßen nach dem Dome. Auf dem Domplatz löste sich der Zug auf und die Teilnehmer zerstreuten sich in der Stadt, soweit sie nicht die Albrechtsburg besichtigten oder Platz im Dome finden konnten, in dem ein Konzert den Festteilnehmern besonderen Genuß bot, bis abends Sonderzüge und Dampfzüge die Teilnehmer wieder heimwärts trugen.

Telegraphistentag in Dresden. Die Angehörigen des sächsischen Telegraphenbataillons Nr. 7 und seiner 210 Feldformationen und die Nachrichten-Abteilung 4 der Reichswehr feierten am 4. und 5. Mai einen Telegraphistentag. Mittwoch nachmittags wurde in Aebigau auf dem Hofe der Kaserne des ehemaligen Telegraphenbataillons hinter dem Stabsgebäude ein Denkmal in Gestalt eines Granitblocks mit einer Bronzeplatte zum Gedächtnis der Gefallenen der Truppe enthüllt und geweiht. Er ist von den Kameraden der Nachrichtentruppe gestiftet. Ansprachen hielten der derzeitige Kommandeur der Nachrichten-Abteilung 4 und der ehemalige letzte Feldkommandeur des Bataillons. Am Abend vereinigten sich die Teilnehmer zu einem Konzert und Kommers in Stadt Leipzig. Am Himmelfahrtstage fanden Gedächtnisgottesdienste in der evangelischen und in der katholischen Garnisonkirche statt, worauf auf dem Garnisonfriedhofe in dem Ehrenmal eine Gedenktafel enthüllt wurde.

Der Landtags-Unterausschuß für die Befolgsordnung trat am Dienstag in die Beratung der Gruppen 1-3 der Befolgsordnung ein. Ein Regierungsvertreter legte zunächst zur Information des Ausschusses die Grundzüge dar, die für die Einstellung der einzelnen Beamtenkategorien für diese Gruppen für die Regierung maßgebend gewesen sind. In der Aussprache wurde besonders der Meinung Ausdruck gegeben, daß die weiblichen Kräfte in der Befolgsordnung nicht den männlichen Kräften gleich behandelt werden seien. Der Grundgedanke der Gleichstellung müsse aber auf alle Fälle durchgeführt werden. Die Regierung erklärte die erste Vermutung für nicht zutreffend und betonte, daß, soweit gleiche Leistungen in Frage kämen, auch gleiche Einstufung erfolgt sei.

Landesparteitag der Deutschen Volkspartei. Die Deutsche Volkspartei in Sachsen wird am 28. und 29. Mai in Chemnitz ihre Vertretertagung, mit der auch eine Tagung der Parteibeamten verbunden ist, abhalten.

Mohor. Sonntag den 8. Mai 1 Uhr wird hier das Ehrenmal für die gefallenen Krieger geweiht.

Kossen, Die seit „uralter Zeit“ bestehende hiesige Schützengesellschaft, die im siebenjährigen Kriege durch preussische Truppen entworfen wurde und einging, 1763 aber wieder ins Leben gerufen wurde, wird altem Herkommen gemäß nächsten Sonntag und Montag ihren „Anschuß“ auf dem Schützenplatze und im Schießhause begeben. — Das diesjährige Königsschießen findet vom 17. bis 19. Juli in üblicher Weise statt.

Kamenz. Vom Schadenfeuer vollständig eingestürzt wurde die Müllersche Wirtschaft im nahen Müllrich und die Scheune des Häuslers Schmeißer in Trabbo. Während hier das Inventar gerettet werden konnte, wurde dort alles vernichtet, auch Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Bubendorf. Als ein junges Mädchen aus Neufkirchen sich am Sonntagabend gelegentlich der Ballmusik allein auf die

Straße vor dem Ball-Lokal begab, wurde es plötzlich von zwei unbekannten Männern angefallen, die ihr das weiße Ballkleid auszogen und mit demselben verschwanden. Die so Entblößte mußte sich nun ohne Kleid befehlen.

## Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen

am 2. Mai 1921.

In der heute unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Sievert abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses besetzte man sich zunächst mit der Wahl eines Vertreters in den Steuerzuschuß des 6. der Gemeinden Bieberstein, Burkertsdorf, Dittmannsdorf, Gotthelfriedrichsgrund, Hohentanne und Reinsberg umfassenden Steuerbezirks des Veranlagungsbezirktes Kossen an Stelle des im vorigen Jahre in den Ausschuß gewählten, inzwischen aber verstorbenen Viehzüchters Döring. Da die anderen Berufsvereinigungen des Bezirks in dem Steuerzuschuß schon genügend vertreten sind, wurde in ihm nach dem Vorschlag des Amtshauptmanns ein Mitglied des Bezirksverbandes des Einzelhandels für Stadt und Amtshauptmannschaft Meißen, Kaufmann Hermann Hügel in Reinsberg, einstimmig gewählt.

Nach dem kürzlich von der Jahreshauptversammlung des Vereines Heimatbund für die Amtshauptmannschaft Meißen genehmigten neuen Satzungen besteht der Vereinsauschuß außer dem Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden aus 6 Mitgliedern, die je zur Hälfte von der Hauptversammlung und von dem Bezirksauschuß zu wählen sind. Nachdem von ersterer die Herren Maxes Klopff in Dörschütz, Privatmann Döring in Burkertsdorf und Bürgermeister Wauerlich in Siebenlehn gewählt worden waren, wählte der Bezirksauschuß, um möglichst aus allen Teilen des Bezirks Vertreter im Vereinsauschuß zu haben, einstimmig die Herren Gemeindevorstand Hödner in Weindöbela, Arbeitersekretär Trieme in Reifstall und Lehrer Frost in Reinsberg.

Aus Anlaß des Wegzuges des Stadtrats Grübe in Lommajch aus dem Bezirke macht sich die Erhaltung eines Rechnungsprüfers für die Prüfung der Bezirkskassenrechnungen notwendig. Es wurde Stadtrat Vogt in Lommajch, der an Stelle Grübes in die Bezirksversammlung berufen worden ist, vom Bezirksauschuß gewählt.

Der Bezirksauschuß hatte sich bereits in der vorigen Sitzung mit der Einführung einer Jagdsteuer im hiesigen Bezirke angefaßt des steigenden Steuerbedarfs des Bezirks gründlich einverstanden erklärt. Der zur Vorbereitung einer Jagdsteuerordnung eingesetzte Ausschuß, bestehend aus dem Amtshauptmann, Rittergutsbesitzer Steiger und Gemeindevorsteher Keil hat sich, wie der Amtshauptmann mitteilte, inzwischen mit dem von der Amtshauptmannschaft aufgestellten Entwurfe einer Jagdsteuerordnung für den Bezirkverband der Amtshauptmannschaft Meißen beschäftigt und den Entwurf gutgeheißen. Nach diesem Entwurfe sind alle diejenigen Personen steuerpflichtig, denen innerhalb des Bezirks der Amtshauptmannschaft die Befugnis zur selbständigen Ausübung eines Jagdrechts nach §§ 3, 4 des Jagdgesetzes vom 1. Dezember 1884, oder im Falle der Verpachtung der Jagd zufolge Pachtvertrages zusteht. Die Steuer beträgt für Pächter jährlich 30 v. H. der jährlichen Pachtsumme, wenn der Jagdpächter nicht Mitglied der Jagdgenossenschaft ist, oder wenn er Pächter eines Eigenjagdbezirks ist, 20 v. H. der jährlichen Pachtsumme, wenn der Jagdpächter Mitglied der Jagdgenossenschaft ist. Ist die Jagd eines Eigenjagdbezirks nicht verpachtet, so hat der zur selbständigen Ausübung der Jagd Befugte als Jagdsteuer für jedes

Bestand der jagdbaren Fläche die Hälfte des Betrages zu entrichten, der an Jagdsteuer im Durchschnitt der gesamten Genossenschaftsjagdbezirke der Amtshauptmannschaft auf den Bestand jagdbare Fläche entfällt. Der Jahrespachtsumme sind sämtliche vertraglichen Nebenleistungen hinzuzurechnen und, sofern sie nicht in Geld gewährt werden, in Geldwert umzurechnen. Die Jagdpachtsteuer tritt mit Wirkung vom 1. März 1921 in Kraft. Für das laufende Jagdjahr ist die Hälfte der Steuer zu bezahlen. In der den Ausführungen des Amtshauptmanns sich anschließenden Aussprache tritt Geschäftsleiter Trepte für Aufhebung des Unterbundes hinsichtlich der Höhe der Steuer zwischen Jagdpächter, der Mitglied, und Jagdpächter, der nicht Mitglied der Jagdgenossenschaft ist, sowie Eigenjagdberechtigten ein. Der Amtshauptmann führte die Gründe an, welche zu der unterschiedlichen Behandlung geführt haben. Es erscheint gerechtfertigt, daß diejenigen, die die Jagd lediglich als Luxus betreiben und teilweise vielleicht auch zum Schaden der Jagdbezirke ausüben, anders zur Steuer herangezogen werden, als die Eigenjagdberechtigten oder die Jagdpächter, die Mitglieder der Jagdgenossenschaft sind und damit das gleiche Interesse hätten, wie die anderen Mitglieder der Jagdgenossenschaft. Landtagsabgeordneter Schreiber fragte, ob es rechtlich (§ 7 Abs. 3 des Jagdgesetzes zum Landessteuergesetz) überhaupt zulässig sei, die Eigenjagdberechtigten mit dieser Steuer zu belegen. Hierzu verwies der Amtshauptmann auf eine Verordnung des Ministeriums des Innern, in der die Heranziehung der Eigenjagdberechtigten zur Jagdsteuer als zulässig bezeichnet wird. Hierauf wurde die Jagdsteuerordnung gegen die Stimme des Geschäftsleiters Trepte der Bezirksversammlung in der vorliegenden Sitzung zur Annahme empfohlen.

Nach dem in der letzten Bezirksausschusssitzung vorgelegenen Haushaltsplan für das Verpflegheim „Wettinplatz“ in Coswig machte sich angefaßt der weiter gestiegenen Aufwendungen auf allen Gebieten die Erhöhung der Verpflegskosten für Verpflegte aus dem Bezirke in der allgemeinen Abteilung des Eists von 5 M auf 7 M täglich notwendig. Um den Ortsamtsverordneten die Kosten zu erleichtern, die ihnen durch die Erhöhung des täglichen Verpfleggebühres erwachsen, schlug Amtshauptmann Dr. Sievert vor, mit Wirkung vom 1. April 1921 ab den Betrag, den die Armenkassen aus Bezirksmitteln von den Aufwendungen für die Unterbringung Armer im Verpflegheim „Wettinplatz“ und auch in den staatlichen Anstalten erstattet erhalten, von 150 M auf 3 M für den Tag zu erhöhen. Der Bezirksauschuß beschloß, der Bezirksversammlung die Erhöhung des Betrages auf täglich 3 M vorzuschlagen.

Der sächsische Landesobst- und Weinbauverein hat in Bauhen und Köbba Baumwärtterkurse eingerichtet. Der Aufwand der Teilnehmer an diesen Kurzen ist bei den heutigen Verhältnissen sehr hoch und die finanzielle Lage der Gemeinden derart, daß sie mit jeder Ausgabe rechnen müssen. In Berücksichtigung dieses Umstandes hat der Amtshauptmann im Einverständnis mit der Direktion der Landwirtschaflichen Schule in Meißen bei dieser Baumwärtterkurse für Gemeindegewährer des Bezirkes in Anregung gebracht. Zur Teilnahme kommen für den ersten Kursus in Frage die Wegewärtter der Gemeinden Brockwitz, Coswig, Großdöblich, Kötz, Riederau, Sörnewitz und Weindöbela, sowie des Straßendauerverbandes Niederwartha-Gauernitz. Die Kosten werden nur zum Teil von den Gemeinden und vom sächsischen Landesobst- und Weinbauverein, der den Obstbaulehrer zu einem Kursus unentgeltlich zur Verfügung stellen will, gedeckt, so daß sich eine Beihilfe aus Bezirksmitteln notwendig macht. Der Amtshauptmann stellte einen entsprechenden Antrag und warf gleichzeitig weiter die Frage der späteren Anstellung eines Bezirksobstbaumwärtters auf. Geschäftsleiter Schmidt unterläßt das Vorhaben und sprach sich für Bewilligung einer möglichst hohen Beihilfe aus, dafürwortete auch die Anstellung eines Bezirksobstbaumwärtters für den ganzen Bezirk. Rittergutsbesitzer Steiger hat, den Kreis der Kursteilnehmer ev. noch auf Privatgärtner zu erweitern. Die Anregung wird auf die Möglichkeit der Ausführung geprüft werden. Der Bezirksauschuß beschloß einstimmig, ein Berechnungsgeld bis zum Betrage von 1000 M für die Kursumme aus verfügbaren Bezirksmitteln bereitzustellen und erklärte sich damit einverstanden, daß die Frage der Anstellung eines Bezirksobstbaumwärtters weiter erörtert wird.

Der 8. Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung für Coswig über die Erhebung einer Wohnungsluxussteuer hat den Bezirksauschuß schon im November vorigen Jahres beschäftigt. Der Nachtrag war mit grundsätzlicher Befürwortung der Genehmigung der Kreisbaupmannschaft bzw. dem Ministerium vorgelegt worden unter Hinweis auf verschiedene Härten, die der Entwurf enthielt. Das Ministerium des Innern hat darauf nach Mitteilung des Referenten Reg.-Rat Dr. Falk bekanntgegeben, daß es demnächst eine Verordnung mit allgemeinen Richtlinien über die Wohnungsluxussteuer ergehen lassen werde und daß es daher empfehle, vor endgültiger Entscheidung auf den Nachtrag das Erscheinen dieser Verordnung abzuwarten. Die Gemeinde Coswig, die finanziell zu kämpfen habe, habe erneut gegeben, die Einführung der Wohnungsluxussteuer unerwartet des Erscheinens der Richtlinien des Ministeriums des Innern mit der Einschränkung zu genehmigen, daß das Ortsgesetz später den Richtlinien angepaßt werde. Einem Wünsche aus der Mitte des Bezirksaus-

schuf, die Wohnungsluxussteuerverordnung in der vorliegenden Fassung ohne weitere Beratung der Einzelheiten en bloc anzunehmen, trat der Amtshauptmann entgegen. Es läßt sich nur in Frage, über die Steuerordnung heute Entschiedenheit zu fassen, oder die Entscheidung zu vertagen. Im letzteren Falle seien die einzelnen Bestimmungen durchzubedenken, da der Bezirksausschuß die Verantwortung für seine Entscheidung, die für die Beteiligten von erheblicher Tragweite sein werde, trage. Bei Besprechung der einzelnen Paragraphen des Ortsgesetzes wurde vom Referenten zunächst eine Bestimmung als zu weit gehend bezeichnet, nach der je drei Kinder unter 14 Jahren als eine Person zu zählen seien. Zwei Kinder über 14 Jahre sollen nur dann jedes eine Einheit für sich bilden, wenn sie verschiedenen Geschlechts sind. In dieser Bestimmung sei die Zustimmung enthalten, daß Knaben und Mädchen bis zum vollendeten 14. Jahre in einem Räume schlafen sollen. Auch die Bestimmung, daß Zimmer mit über 24 Quadratmeter und Dielen mit über 20 Quadratmeter Bodenfläche als zwei Wohnräume gezählt werden, müsse als Härte empfunden werden. Zu letzterem Punkte bemerkte der Amtshauptmann, daß bei den schiefen hohen Unterhaltungsstellen mancher Wohnungsinhaber gern eine kleinere Wohnung nehmen würde, als er jetzt inne habe, wenn ihm eine solche bei der heutigen Wohnungsnot zur Verfügung stehen würde. Viele würden gern Räume abgeben, wenn sie es könnten und nicht umbauen müßten. Umbauten ließen sich jetzt nicht vornehmen, jedenfalls könne in vielen derartigen Fällen von einem Wohnungsluxus, wie er durch die Steuer getroffen werden soll, keine Rede sein. Nach der Aussprache, an der sich Stadtrat Schlichenmeyer, Geschäftsführer Schmidt, Landtagsabgeordneter Schreiber und Gemeindevorsteher Keil, Stadtrat Benndorf, Gemeindevorstand Wöckner, zum Teil wiederholt beteiligten, genehmigte der Bezirksausschuß in seiner Mehrheit den vorliegenden 8. Nachtrag zur Gemeindesteuerverordnung für Coswig über die Wohnungsluxussteuer unter Vorbehalt des Widerrufs und unter der Bedingung, daß der Satz „Zimmer mit über 24 Quadratmeter Bodenfläche zählen als 2 Räume im Sinne dieses Nachtrages“ gestrichen wird und der vorliegende Satz dieses Paragraphen die Fassung erhält: „Die Dielen gelten als Wohnräume im Sinne dieses Nachtrages, soweit sie betretbare Wohnräume sind.“

Beitrag berichtete Reg.-Rat Dr. Fald über die Einführung einer Musikinstrumentensteuer in der Gemeinde C e i n b a c h h. R. Für ein Klavier soll jährlich 25 M und für ein Grammophon 5 M erhoben werden. Da nach dem Ergebnis der Schätzung im besten Falle 10-15 Steuerzahler in der Gemeinde vorhanden seien, würde diese Steuer nur einen unbedeutenden Ertrag von 200 M jährlich erbringen. Mit Rücksicht auf das geringe Ergebnis schloß sich der Bezirksausschuß dem Beschlusse des Referenten an und lehnte die Einführung der Steuer einstimmig ab. Im Anschlusse hieran gab Reg.-Rat Dr. Fald eine Eingabe der Lehrerschaft der Schule zu Coswig gegen die Musikinstrumentensteuer bekannt. Die Lehrer stehen auf dem Standpunkt, daß diese Steuer eine Härte für die Lehrer sei, solange die Aufnahmeprüfung des Seminars sich auf Gesang, Klavier und Violin beschränkt, solange Klavier-, Violin- und Orgelunterricht in den verbindlichen Unterrichtsfächern des Seminars gebühren, solange der Lehrer innerhalb und außerhalb der Schule berufen sei, die Musik wegen ihres gemäßigenden Einflusses zu pflegen.

Der Bezirksausschuß pflichtete indessen der Auffassung des Ministeriums des Innern bei, das empfiehlt, nur die im Besitze von Kirchen und Schulen oder sonstigen öffentlichen Körperschaften befindlichen Musikinstrumente (Orgeln, Schulklaviere usw.) steuerfrei zu lassen, aber auch nur, soweit sie nicht Erwerbszwecken dienen und deshalb

einstimmig, der Eingabe der Coswiger Lehrerschaft keine weitere Folge zu geben.

Auf Vortrag des Reg.-Rats Dr. Müller wurden Nachträge zu den Entschlüssen über die Errichtung eines Miteigentumsamtes der Gemeindeverbände der Gemeinden Heimböhlen, Coswig, Brodowitz, Köhler, Nieder- und Sornowitz einerseits und der Gemeinden C r u m b a c h u. K e f f e l s d o r f andererseits, genehmigt. Der Geschäftsordnung für den Gemeinderat zu Meißtal wurde zugestimmt. Die Rechnung der Kasse des gemeinsamen Gewerbebezirks für Gemeinden im Bezirke der Amtshauptmannschaft Reichen auf das Jahr 1920 wurde richtiggeprüft, dem Kassierer Entlastung erteilt und die Umlage des Gebührens auf die Verbandsgemeinden genehmigt.

Nach Genehmigung von Nachträgen zu den Ortsgesetzen über die Erhebung der Hundesteuer in den Gemeinden Augustusberg, Constappel, Klosterhäuser, Köhler, Kottwitz, Köhler b. A., Meißtal, Pinnwitz, Reinsberg, Sornowitz, Starbuck, Weistroppe, Wöllsch, Zunschwitz wurden Ortsgesetze über die Erhebung von Ergänzungssteuern in den Gemeinden Keffelsdorf und Wöllsch genehmigt.

### Schöffengericht Wilsdruff.

Sitzung am 4. Mai 1921.

Verhandlungsleiter: Herr Gerichtsrat Dr. Schaller, Schöffen: die Herren Brauereibesitzer Krühauf-Wilsdruff und Wirtschaftsbesitzer Wolf-Helbigsdorf.

Der Frau A. in W. wird zur Last gelegt, aus dem Wolf'schen Keller hier in der Zeit vom November 1920 bis Mitte März 1921 ca. 5 Ztr. Kohlen gestohlen zu haben. Die Angeklagte wurde wegen Rotdiebstahls zu 30 M Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Händler B. in L. hatte 2 Sad entwendeten Hafer, der damals noch geschmähig mit Beschlag belegt war, an Zahlungsort angenommen. Das Gericht erkannte wegen Hehlerei auf Freisprechung, dagegen wegen Vergehens gegen die Reichsgeldverordnung auf 150 M Geldstrafe. — Die 14jährige Magd L. in S. stahl eine Brieftasche aus dem Rod eines Gutsbesizers in Mergenthal. In Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse erkannte das Gericht nur auf einen Verweis. — Die Schneiderin D. in K. hatte den Schutzmann Klämig in Keffelsdorf wegen angeblich ungedeuerter Verteilung von Kohlen schwer beleidigt und wurde wegen Beleidigung zu 2 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Lehrling K. in K. hatte in Sport- in einer Fabrik zwei Arbeitskollegen eine Brieftasche und Bargeld gestohlen. Das Gericht erkannte auf 3 Wochen Gefängnis. — Dem Schneidemüller S. und dem Dienstmädchen K. in D., die bei dem Ziegeleibesitzer Beese hier in Stellung waren, wird zur Last gelegt, diesem Holz bzw. Kartoffeln gestohlen zu haben. Die Beweisaufnahme ergab keine belastenden Momente, so daß der Staatsanwalt keinen Strafantrag stellte und das Gericht auf Freisprechung erkannte. — Der vorgenannte Schneidemüller S. hatte durch einen Brief an seinen Arbeitgeber — den Ziegeleibesitzer Beese — sich der verbotenen Erpressung schuldig gemacht. Nach langer Verhandlung erkannte das Schöffengericht auf 10 Tage Gefängnis.

### Kirchennachrichten — Coswig.

Predigttext: Joh. 15, 26—16, 4.

#### Wilsdruff.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1 Uhr Ausflug des Jungmännervereins (Stellen an der Pfarre.) Bei ungünstigem Wetter Vereinsabend. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Keffelsdorf.

Vorm. 8,30 Uhr Predigt (P. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Ausflug des Jungfrauenvereins nach der Neubademühle.

#### Limbach.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Cora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst. — Nachm. 1,30 Uhr Christenlehre.

#### Blankenstein.

Vorm. 8 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl. — Form. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

### Dresdner Schlachtviehmarkt am 4. Mai.

**Austrieb:** 1. Rinder: a) 87 Ochsen, b) 118 Bullen, c) 124 Kalben und Röhre, 2. 948 Rinder, 3. 268 Schafe, 4. 1163 Schweine. **Preise in Mark für Lebende und Schlachtgewicht:** a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 700 bis 750, 1900 bis 1950, 2. junge fleischige, nicht ausgewässerte, ältere ausgewässerte 500 bis 600, 1000 bis 1200, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 800 bis 400, 750 bis 900, 4. gering genährte jeden Alters 200 bis 250, 800 bis 700, b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 600 bis 700, 1150 bis 1250, 2. vollfleischige jüngere 450 bis 550, 900 bis 1100, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 300 bis 400, 750 bis 900, c) Kalben und Röhre: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 700 bis 750, 1900 bis 1950, 2. vollfleischige, ausgewässerte Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 500 bis 600, 1000 bis 1200, 3. ältere ausgewässerte Röhre und gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben 300 bis 400, 750 bis 900, 4. gut genährte Röhre und mäßig genährte Kalben 200 bis 250, 600 bis 700. Röhre: 1. Doppelpender —, 2. beste Mast- und gute Sauglöhre 750 bis 850, 1200 bis 1300, 3. mittlere Mast- und gute Sauglöhre 600 bis 700, 1000 bis 1100, 4. geringe Röhre — bis —, — bis —. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 600 bis 700, 1150 bis 1300, 2. ältere Mastlamm 400 bis 500, 1000 bis 1100, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 250 bis 350, 850 bis 1000. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 1100 bis 1200, 1500 bis 1600, 2. Ferkel 1200 bis 1300, 1600 bis 1700, 3. fleischige 850 bis 1050, 1400 bis 1500, 4. gering entwickelte — bis —, — bis —, 5. Sauen und Eber 900 bis 1150, 1800 bis 1900. — Tendenz des Marktes: Rinder, Schafe und Schweine langsam, Röhre mittel.

Für die zu unserer Silber-Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Weistroppe, am 8. Mai 1921.

Morig Maul und Frau.

Für die schönen Geschenke und Glückwünsche von nah und fern am Tage unserer Hochzeit danken recht herzlich

Blankenstein und Köhrendach i. Ergsb., am 5. Mai 1921

Bernhard Raden und Frau  
Freida geb. Mütterlein.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverband Meissen.**

Sonnabend den 7. Mai nachmittags 8 Uhr

**Besprechung des Bezirksverbandes über Steuerfragen** mit Kommentar einiger Herren im kleinen Sonnensaal zu Meissen.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener e. V.

Sonnabend den 7. Mai abends 7 Uhr im „Goldenen Löwen“

**Wohltätigkeits-Konzert,** veranstaltet von der gesamten Stadtkapelle zum Besten der Kinderhilfe in der Ortsgruppe.

Nach dem Konzert gemütliches Beisammensein und Tanz.

Hierzu ladet nochmals herzlichst ein Der Vorstand.  
Kartenvorverkauf im „Löwen“, bei Friseur Weise, Fa. Martin Reichelt und durch die Mitglieder.

**Gasthof Limbach.**

Sonntag den 8. Mai

**feiner Ball.**

Hierzu laden freundlichst ein Hans Träber und Frau

**Verein f. Natur- u. Heimatkunde**

Sonntag den 8. Mai

**Vogelstimmbeobachtung.** Detten R. Bretschneider, Lust.

Treffpunkt: früh 6 Uhr Hühndorfer Höhe — Obere Prünze. Fernglas mitbringen.

**Achtung Schützen.**

Sonnabend den 7. Mai ab. 1/2 8 Uhr im Schützenhaus

**Hauptversammlung.**

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes, Anmeldung neuer Mitglieder.

Sonntag den 8. Mai nachmittags 1/2 8 Uhr

**Anschießen,** verbunden mit Auszug. Stellung 2 Uhr im „Weißen Adler“.

Der Wichtigkeit halber werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Das Direktorium d. priv. Schützengesellschaft.

Sonntag den 8. Mai 1/2 4 Uhr

**Großes Preis-Skattournee.**

Dochachtungsvoll D. Eger.

**Frischer Seefisch** ist eingetroffen bei Paul Humpisch.

Unterpföhlenes

**Restaurant Nieder-Grumbach.** Sonntag den 8. Mai 1/2 4 Uhr

**Großes Preis-Skattournee.**

Dochachtungsvoll D. Eger.

**Frischer Seefisch** ist eingetroffen bei Paul Humpisch.

Unterpföhlenes

**Hausmädchen** nicht unter 16 Jahren, in einfachen Haushalt gesucht. **Kanis, Dresden-N. 30,** Leipziger Straße 203.

**Gasthof Blankenstein.** Sonntag den 8. Mai 1921

**feine Ballmusik.** Hierzu ladet freundlichst ein Max Richter.

**Kaffee Kaffee** Infolge der in Aussicht stehenden **Zollerhöhung** empfehle ich meiner werten Kundschaft, sich jetzt etwas einzudecken.

**Meine Mischungen** zu 20.—, 24.—, 28.— Mk. das Pfund sind hochfein im **Geschmack.**

**Meine Spezial-Mischungen** zu 32.— und 34 Mk. das Pfund bieten **vom Besten das Beste.**

**Roh-Kaffee** von den billigsten bis zu den edelsten Gewächsen habe ich in grosser Auswahl am Lager. Infolge rechtzeitigen **Einkaufes** bin ich in der Lage, meiner werten **Kundschaft** noch mit billigsten **Preisen** dienen zu können

**Alfred Pletzsch.**

**J ä p e l** empfiehlt Prima Speisekartoffeln und gesunde Runkelrüben. Tharandter Str. Fernspr. 543.

**Zu verkaufen:** 1 Spiegel, echt Nußbaum, verschied. Tische, 1 Bettstelle, 1 Garderobenständer bei Künkel, Verwaltungsgebäude. Melcht für 15. 5. oder 1. 6. gutes **Hausmädchen** in dauernde Stellung. Mit Zeugnissen zu melden bei **Frau S. Wilhelm,** Dresden-N., Schillerstr. 411.

**2 sitziger Sportwagen** gut erhalten, gegen **1 sitzigen desgleichen** zu verkaufen. Näh. b. Ambos, Grumbach.

**1 Kinderwagen** zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsk. d. Bl. u. 3809.

Älteres, überzähliges **Arbeitspferd** verkauft billig Rittergut Klipphausen.

**Anzüge, Hosen, Sommer-Joppen** verkauft Barth, Freiburger Str. 5.

**Sin Korallen-Ohring** verloren. Bitte abzugeben **Meißner Straße 264 c.**

**Herren-Anzüge** Elegante Sachen von 300—750 Mark.

**Sommer-Anzüge** Hose und Joppe für Männer und Knaben von 100 Mark an

**Loden-Joppen** Sport u. gewöhnliche Fasson

**Leichte Joppen** Jagdtöpler, Leinen

**Arbeits-** Hosen, Westen, Jacken für jeden Beruf

**weiße Satinhosen** für Schützen, Turner, Feuerwehr usw. empfiehlt billigst

**Curt Plattner,** Dresdner Str. 89.

**Frauen** bestellen bei Störungen und **Regel-Störungen** meine **unübertroffenen schnell wirkenden Original-Mittel.** Ich überreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen. Schreiben Sie mir, wie lange Sie klagten und ich will Ihnen helfen. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh sein.

**Erfolge** auch in den Fällen durch viele Dankschreiben nachgewiesen, trotz dem unschädlich, ohne Verursachung, wofür **Reelle Garantie** **Geld zurück.** Versand streng reell und diskret.

Frau D. aus A. schreibt: Sie machen mich überglücklich durch den Gebrauch Ihrer Mittel, da sich die Wirkung schon in 1 Tage vollkommen schmerzlos einstellte, wofür ich Ihnen dankbar bin, jede Frau solle nur Ihre Mittel gebrauchen. **Frau V. Aldermann,** Hamburg 200, Schanzengraben 46 I.